

Ein gefährlicher Seiltanz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 36

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der General: «Wenn Du mich sofort herauslässt, dann will ich Gnade für Recht ergehen lassen!»

Heraldo de Madrid



Ein gefährlicher Seiltanz

Heraldo de Madrid

Aus Welt und Presse

Photoapparat für 80 Rappen

Man kann leicht weitere Beispiele für die geschickten Geschäftsmethoden der Japaner anführen. Wir sprachen von einer Kamera, deren Preis 1 Vierteldollar beträgt. Kann bloss ein Kinderspielzeug sein — wird man sagen — wie die Messinguhren, mit denen wir als Schuljungen gern herumstolzierten. Durchaus nicht. Es ist eine wirkliche Kamera, die ihre Schuldigkeit tut. Ich weiss nicht, wie lange, aber wenn sie einem ein Dutzend Aufnahmen liefert, wird man nicht sehr nörgeln können. Ausserdem ist bei dem natürlich winzigen Apparat die Ausrüstung für das Entwickeln und Abzügen einbegriffen.

Natürlich rechnen die Japaner nicht damit, dass sie mit dieser 25-Cents-Kamera grosse gewinnbringende Geschäfte machen werden. Wohl aber rechnen sie damit, dass die Kunden, die den Gegenstand mit Stauen und nicht ohne Bewunderung für seine Hersteller betrachten, sagen werden, es müsse ein geschicktes Volk sein, das so etwas ersinnen und ausführen kann, und sie werden den Händler fragen, was er sonst noch zu ähnlichen Preisen auf Lager hat, und was sie vielleicht gebrauchen könnten. Er hat eine Menge auf Lager, und es ist zehn gegen eins zu wetten, dass er etwas davon verkauft. Selbst die Deutschen mit all ihrem Scharfsinn und ihren wirksamen Methoden der wirtschaftlichen Durchdringung kamen nie auf den Gedanken einer Kamera zum Preise von 25 Cents. Dies ist aber nur eine der vielen japanischen Methoden, den Handel aufzubauen. Um auf Samoa zurückzukommen: japanische Waren finden Eingang in alle Läden.

Mark Greene in «Asia»,
übersetzt in der «Auslese».

Adolf Hitler als Schüler

Das letzte Zeugnis Adolf Hitlers. Vierte Klasse der Staatsrealschule von Cichini, Oesterreich.

	I. Semester	II. Semester
Sittliches Betragen	befriedigend	befriedigend
Fleiss	ungleichmässig	hinreichend
Religionslehre	genügend	befriedigend
Deutsche Sprache	nicht genügend	genügend
Geographie und Geschichte	genügend	befriedigend
Mathematik	nicht genügend	genügend
Chemie	genügend	genügend
Physik	befriedigend	genügend
Geometrie und geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie	genügend	nicht genügend*
Freihandzeichnen	lobenswert	genügend**
Turnen	vorzüglich	vorzüglich
Stenographie	nicht genügend	—
Gesang	—	befriedigend
Aeusserer Form der schriftlichen Arbeiten	minder gefällig	minder gefällig

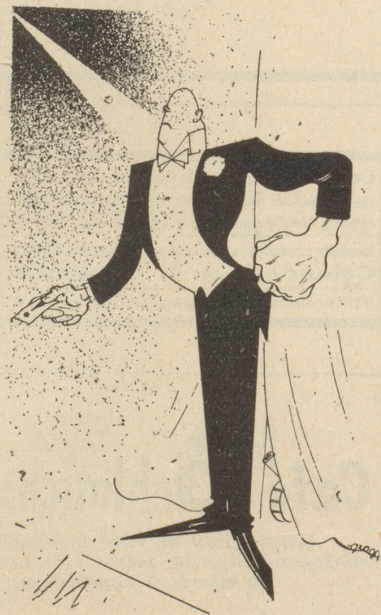
* Wiederholungsprüfung gestattet.
** Infolge der Wiederholungsprüfung.

Aus der Hitler-Biographie
von Conrad Heiden.

Unbegrenzte Möglichkeiten

Nach einem Bericht des «Landstreicher-Ueberwachungsamtes» der U.S.A gibt es in den Vereinigten Staaten rund 25,000 Bettler mit eigenem Auto. Natürlich sind säb keine Rolls-Royce, sondern Wagen, die der frühere Besitzer wegen Defekt einfach stehen liess — aber immerhin . . . bei uns wäre schon ein einziger Bettler mit Auto ein Skandal. Amerika nimmt 25,000 gelassen hin, was beweist, dass drüben das Auto keineswegs als Vorrecht der Begüterten taxiert, sondern als notwendiges Verkehrsmittel jedem neidlos zugesprochen wird.

Da wären wir also noch typische Anfänger, denn bei uns dienen 90 % der Autos fast ausschliesslich der Befriedigung der Eitelkeit. Modelle, die älter sind als 3 Jahre, werden bereits schadenfroh belächelt, und bessere Leute genieren sich, in einen Wagen zu steigen, der bloss fährt und nicht auch aussieht. Amerika ist da reifer und das einzusehen ist durchaus keine Schande.



«Ultimatum!»

Berliner Tagblatt meldet:

«Auf dem gegenwärtig in Wien tagenden internationalen Kongress der Zahnärzte wurde unter grossem Beifall mitgeteilt, dass in Appenzell jede Braut zur Aussteuer ein künstliches Gebiss erhält.»

— Beizufügen wäre bloss, dass vorher jeder Braut die Zähne gezogen werden. Droht dann später die Gattin, den Ehemann zu beißen, dann geht der einfach auf die Polizei und lässt der Frau das Gebiss wegnehmen. Darum sind auch in der ganzen Welt die Appenzellerinnen wegen ihrer Unbissigkeit berühmt — was man von den männlichen Bewohnern nicht dito behaupten könnte.